



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

330 (18.7.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-213865](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-213865)

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 10 Pfennig. Die monatlichen Bezüge verpflichten sich bei der Bestellung der wöchentlichen Bezahlung. Postkontonummer 17990 Karlsruhe. Hauptgeschäftsstelle Mannheim i. d. L. — Geschäftsstellen: Heidelberg, Weidenburg, P. 1. Fernsprecher Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegramm: Mannh. Anz. Fernschreiber Nr. 2400. Erscheint wöchentlich 48 Nummern.

Anzeigenpreise nach Art und Dauer der Veranschaulichung pro einspaltige Zeile für 14 Tage. Für Anzeigen in bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird separat Berechnung überkommen. Höhere Preise für Anzeigen in besonderen oder besonderen Ausgaben oder für besondere Aufnahme von Anzeigen. Auftr. & Fernschreiber ohne Gebühr. Geschäftsstellen Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Das Ergebnis der ersten Konferenztage

Der Eindruck in Berlin

Berlin, 18. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Verlauf der Londoner Verhandlungen gibt noch kein klares Bild. Dennoch hat man an hiesigen unrichtigten Stellen wie wir feststellen konnten, einstweilen keinen ganz ungünstigen Eindruck. Man stützt sich dabei vor allem auf den Bericht von Merikas, zum anderen auf die vorläufige freilich noch nicht einwandfrei bestätigte Meldung, daß auch die militärische Räumung in Aussicht genommen sei und Frankreich in den notwendigen Fragen nachgegeben habe. In allen diesen Stücken glaubt man den Einfluß Amerikas sehen zu dürfen, auf dessen Eingreifen, wie wir schon vor Beginn der Konferenz mehrfach betont hatten, man ganz vornehmlich gerechnet hatte.

Der Londoner Sonderberichterstatter der „A. Z.“ droht seinem Blatt über die Ereignisse der beiden ersten Konferenztage noch folgendes: Die wichtigsten Ergebnisse der beiden ersten Verhandlungstage haben sich mehr außerhalb als innerhalb der Konferenz abgespielt. Die Verhandlung der Damesprobleme ist bis jetzt noch nicht vorwärts gekommen. Die französisch-englischen Differenzen in den Sanktionsfragen können nur Bestimmungen erwecken. Doch kann man einen Vorwärtstrieb in der Haltung der Amerikaner erblicken, die die Ernennung eines amerikanischen Schiedsrichters für die Reparationskommission durch den Haager Schiedsgerichtshof anzunehmen bereit sind. Der Posten wird später bestritten werden. Auch bei der letzten Beratung der Reparationskommission über den von der Londoner Konferenz zu unterbreitenden Vorschlag, wann für Deutschland die Ausführung des Damesplanes als begonnen erwartet werden darf, hat der Vertreter Amerikas die Ansicht Washingtons so stark vertreten, daß der relativ mäßige Beschluß der Reparationskommission stande kam. Die amerikanischen Vertreter auf der Konferenz haben sich trotz ihrer beschränkten Vollmachten in die Unterhandlungen wagen lassen. Auch die Tatsache, daß der amerikanische Botschafter in Berlin Haughton sich zurzeit in London aufhält und der Konferenz zur Verfügung steht, um später in Berlin gewisse Wünsche aus Washington zu übermitteln, ist bezeichnend für die beginnende Zusammenarbeit, zu der man sich nun doch in Washington entschlossen zu haben scheint, wenn es auch eine direkte politische Bindung vermeiden will. Daß so Amerika in die vorderste Front zur Verwirklichung des Damesgutachtens getreten ist, bezeichnet der Berichterstatter als die einzige Hoffnung, die die bisherigen Verhandlungen gerettet haben. Ein ernstliches Mißverhältnis der Konferenz hat auch dem Berichterstatter gegenüber betont, daß man in Deutschland bei allen anderen Streitigkeiten, die nach über der Konferenz schwanden, diese Tatsache der Teilnahme Amerikas nicht übersehen dürfe. Die Deutschen müßten darin eine ernste Gewähr dafür erblicken, daß der Damesplan nur als ein Geschäftsinstrument und Wirtschaftsinstrument, nicht als ein politisches angewendet werden soll, vorausgesetzt, daß die anglofranzösische und italienische Gruppe der Konferenz ihre Zustimmung erteile.

Einladung Deutschlands?

Nach den letzten Meldungen aus London rechnet man im allgemeinen damit, daß die Konferenz Ende nächster Woche ihre Arbeiten beenden wird. Es scheint, daß man sich in englischen und amerikanischen Kreisen der Konferenz nun doch erwartet, daß Deutschland noch vor Unterzeichnung des Protokolls der Konferenz eingeladen werden wird, um mit zur Feststellung des endgültigen Textes herangezogen zu werden. Eine diesbezügliche Verhandlung mit den dortigen Vertretern, insbesondere mit den Franzosen, ist aber noch nicht getroffen worden. Auch in der Frage des Abbaus sowohl der militärischen als auch der wirtschaftlichen Sanktionen, die wohl der Hauptgegenstand der gegenwärtigen Verhandlungen ist, ist man offenbar noch zu keinem Ergebnis gekommen. Während England nur mit Rücksicht auf die 800 Millionen-Anleihe eine möglichst rasche Abwicklung dieser Angelegenheit wünscht und zu diesem Zweck am möglichst bestimmten Terminen der aufeinanderfolgenden Anwendung aller Bestimmungen des Damesplanes festhält, vertritt man auf französischer Seite den Standpunkt, daß der Abbau der Sanktionen erst beginnen kann, wenn Deutschland dauernd Anzeichen eines guten Willens gibt. Außerdem möchte man auf französischer Seite die ganzen klaren Bestimmungen des Damesplanes, die eine vollständige Wiederherstellung der wirtschaftlichen und Eisenbahnpolitik vorsehen, umgehen durch Vorstufen militärischer Befolge, ein Standpunkt, den man sich auf englischer Seite nicht zu erweichen scheint. Sowohl die englischen wie die französischen Mitglieder der Konferenz haben nun einen Plan vorgelegt, was für den Fall einer deutschen Verweigerung zu geschehen habe. Es verläutert jedoch, daß beide Pläne so sehr voneinander abweisen, daß sich die Kommission nicht entschließen konnte, beide Anregungen zur Grundlage eines Vorschlages an die Vollkonferenz zu machen.

Frankreichs Hegemonie in der Repko beendet

Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ meldet seinem Blatt aus London, in Paris habe Herriot MacDonald gegenüber zugestanden, daß ein Amerikaner der Reparationskommission beigegeben werde für den Fall, daß eine Verletzung Deutschlands festgestellt werden soll. Er habe aber nicht zugestanden, daß der Generalagent für die Zahlungen als Schiedsrichter fungieren soll, wenn keine einstimmige Entscheidung zwischen den Delegierten Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens zustandekommen sollte. Die englische Regierung habe vor der Londoner Konferenz in Washington mitteilen lassen, daß sie einen offiziellen Beobachter oder irgend jemand anderem gestatten werde, an den Arbeiten der Repko teilzunehmen, ohne daß die Verantwortlichkeit der Vereinigten Staaten engagiert werde, die nicht aus ihrer Zurückhaltung herausgetrete. Die Mitteilung, die Botschafter Reilly am ersten Tage der Konferenz gemacht habe, hätte so geendet werden müssen, daß weder Coolidge noch Hughes ihren Standpunkt annehmen. Aber in später Stunde am Mittwoch habe man angefangen, daß beide ihren Standpunkt geändert hätten und daß man offiziell in der Lage sei zu erklären: Das Staatsdepartement erhebe keine Einwendungen gegen die Beiziehung eines Amerikaners für den Fall der Feststellung einer deutschen Verletzung. Die französischen Delegierten hätten sich also beugen müssen. Diese Lösung bereite jeder Möglichkeit einer französischen Herrschaft in der Repko für die Zukunft ein Ende. Sie habe bestanden aus der Einigkeit Frankreichs und Belgiens und aus der Tatsache, daß die Vereinigten Staaten nicht mehr offiziell an den Arbeiten der Repko teilnahmen.

Sobald ein amerikanischer Vertreter in die Repko einträte, verschwände die günstige Lage Frankreichs, denn eine Stimmengleichheit ist nicht mehr möglich. Frankreich habe also durch die Stellungnahme der Vereinigten Staaten eine sehr fühlbare Niederlage erlitten. Seit gestern versuchten die französischen Delegierten die Terte zu drehen und zu wenden, aber sie können sich nicht mehr befreien.

Die tragische Lage Frankreichs

Der Sonderberichterstatter des „Quotidian“ meldet aus London: Nach dem von MacDonald den Delegierten gegebenen Abendessen hätten wichtige Verhandlungen stattgefunden. Es seien präzisere Vorschläge gemacht worden, die einsehender die Schwierigkeiten beseitigen und ein Abkommen begünstigen könnten, namentlich in den Fragen die der ersten Kommission unterbreitet seien, die Frage der Verletzungen und der Reparationen.

Nach dem gleichen Berichterstatter kann die Aufgabe dieser Kommission dahin präzisiert werden, die Konferenz müsse gewissermaßen die politische Erbschaft aus dem Ruhrkampf liquidieren bevor sie ihre Arbeiten fortsetze. Die Ruhrbelagerung habe Frankreich gezwungen, den Sachverständigenplan anzunehmen, der weniger günstig sei als der Plan von Bonar Law vom Januar 1923. Die Lage im Ruhrgebiet, die eine Beunruhigung hervorruft, müsse beseitigt werden, bevor man den Plan zur Ausführung bringen könne. Das sei eine tragische Lage, aus der es nur einen Ausweg geben könne, nämlich, daß man offen und feierlich anerkenne, daß die isolierte Aktion Bantrot gemacht habe und daß nur die Zusammenarbeit der Alliierten es ermöglichen könne, die bis jetzt unlosbar erscheinende Reparationsfrage zu regeln, um Europa zu retten.

Die Mitwirkung der Amerikaner

Der Sond. Berichterst. des „Petit Journ.“ meldet, wie schon von uns berichtet wurde, daß D. Young die Stellung eines Generalagenten für die Zahlungen nur für 3 Monate annehme u. zwar mit Bestand eines Mitarbeiters, der nach ihm den Posten endgültig übernehmen werde. Owen Young habe in Amerika zu große Interessen, um auf die Dauer seinen Wohnsitz in Europa nehmen zu können.

Auch die „Chicago Tribune“ bringt die Meldung, daß Owen Young den Posten als Generalagent für kurze Zeit, höchstens für drei Monate, auf Drängen von Staatssekretär Hughes annehmen bereit sei.

Die Anleihebedingungen der Amerikaner

Berlin, 18. Juli. (Von un. Berl. Büro.) Der „A. Z.“ wird aus Paris gedruckt, der Sonderberichterstatter des „Matin“ in London, Jules Sauerwein, hatte eine Unterredung mit dem amerikanischen Delegierten Young, der ihm erklärte: Nach meiner Ansicht müsse, damit ein amerikanischer Bürger sich bereit erklärt, einen Teil seiner Ersparnisse in einer Anleihe, die wir beschließen, anzulegen, drei Bedingungen erfüllt sein:

1. Die Einlegung mit Deutschland. Man leihe kein Geld, wenn nur die Macht dieses Darlehens garantiert. Damit ein Land wie Deutschland seine Verpflichtungen gegenüber den Darlehensgebern hält, muß es den Kontrakt angenommen haben.
 2. An zweiter Linie ist die Sicherheit notwendig, daß die allgemeine Wirtschaft des Landes, das die Anleihe aufnimmt, durch keine äußeren und ungerechtfertigten Interventionen gefährdet werden kann. Eine Garantie für die Ruhr ist notwendig.
 3. Es ist nötig, daß in keinem Falle die für die Zinsen als Tilgungszahlungen der Anleihe bestimmten Einkünfte ihrem Zweck entzogen werden und von einer fremden Macht beschlagnahmt werden können.
- „Das Reparationsproblem“ — schloß Young — „kann technisch gelöst werden, ohne die Interessen Frankreichs zu schädigen. Im Gegenteil; wenn es nicht erfüllt wird, wenn diese Konferenz sich hinter Formeln, Mißverständnissen, sowie Einzelfragen vergräbt, dann hebt Europa einer neuen großen Katastrophe gegenüber. Markt und Franken, einschließlich bis zu einem gewissen Grade sogar das Pfund werden ernsthaft entwertet werden, deshalb muß man zu einem Erfolg kommen und zwar hier.“

Die Dauer der Konferenz

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet aus London, der allgemeine Eindruck bei den Führern der Delegationen sei der, daß die Konferenz viel länger dauern könne, als man bis jetzt angenommen habe.

Wenn nicht, was dann?

Bisher hat die Frage, was im Falle der Ablehnung des Sachverständigen-Gutachtens zu geschehen habe, keine Antwort von der Opposition gefunden. Der Deutschnationalen Volkspartei Halle ist es vorbehalten geblieben, die lange vergebens erwartete Antwort zu geben. Sie hat in einer feierlichen Veranstaltung auf dem Petersberg bei Halle folgende Entscheidung gefaßt:

„Die auf dem Petersberg bei Halle zu Tausenden zusammengetragene Bevölkerung hat aus Halle und Umgegend erheblichen Einfluß gegen das Sachverständigen-Gutachten, weil es durch Wegnahme unserer Eisenbahn, Reichsbank, Post, indirekten Steuern, privater Industrieerträge, unseres Spiritusmonopols, sowie durch Abwanderung unserer Ausfuhrhandels die fürchterlichste Hungerkatastrophe über das deutsche Volk bringt. Will der Feind das deutsche Volk vernichten, so soll er's nicht mit unserer Unterstützung und damit mit einem Schein des Rechts, sondern ohne Unterstützung als Gewalttäter und Tyrann. Darum fordern die hier zu Tausenden Versammelten: Staatsregierung und Parlament möchten das Sachverständigen-Gutachten unbedingt ablehnen.“

Die Deutschnationalen von Halle und Umgegend verlangen also vom Feinde den Entschluß, das Sachverständigen-Gutachten gegebenenfalls mit Gewalt in Deutschland durchzuführen und sind bereit, sich einem solchen Gewaltakt gegebenenfalls zu unterwerfen. Ist der Vertreter des Reichstages Halle, der deutschnationalen Abgeordnete Leopold, bereit, anstelle der gegenwärtigen Reichsregierung die Verantwortung für diesen Schritt zu übernehmen? Wenn die Deutschnationalen in Mitteldeutschland sich bei ihren politischen Freunden im deutschen Gebiet erkundigen wollten, was es bedeute, durch Gewalttätigkeit und Tyrannie ungeschützt zu den schwersten wirtschaftlichen Opfern gezwungen zu werden, so würden sie die Frage, was mit dem Sachverständigen-Gutachten im Interesse Deutschlands zu geschehen hat, gewiß anders beantworten.

Die rote Internationale

In Moskau ist vor kurzem der Kongreß der dritten (kommunistischen) Internationale geschlossen worden. Vorher hat man sich eine volle Woche über die politische Lage ausgesprochen und dabei an den Bericht angeknüpft, den Sinowjew, der Nachfolger Lenin's, zu Beginn der Sitzung erstattet hatte. 62 Debatterer aus aller Herren Länder kamen in der Aussprache zu Wort. Zum Schluß wurde dann die von dem Exekutivauschuß vorgelegte Entschließung gegen eine ganz kleine Minderheit von acht Stimmen angenommen. Damit war äußerlich die Einheit der kommunistischen Internationale zur Schau gestellt. Man gewinnt aber doch aus der Aussprache und aus den Kommentaren der kommunistischen Blätter den ganz bestimmten Eindruck, daß die rote Moskauer Internationale unter dem Jügel Sinowjens bei weitem nicht mehr die kraft geleitete Einheit darstellt, die sie werden war und daß der Verfall Lenins sich außerordentlich stark fühlbar macht.

Die Zweifel an der gegenwärtigen Führung der kommunistischen Internationale wurde auf dem Kongreß selbst offen zum Ausdruck gebracht. So stellte der italienische Vertreter Bordighi die Frage, wer nach dem Tode Lenins noch die Birgtschaft übernehmen könne, daß die kommunistische Partei auch wirklich eine weltumspannende Internationale sein werde. Die Tatsache, daß der Exekutivauschuß die besten russischen Genossen umfasse, genüge nicht. Der Italiener erklärte auch offen, daß die kommunistische Partei jetzt nicht mehr denselben Wagemut besitze und besitzen könne, wie in den Tagen, als sie noch von einem Genie wie Lenin geführt worden sei. Sinowjew nahm diese Warnungen zur Kenntnis und gab auch zu, daß die Ansicht des italienischen Kommunisten über von vielen Mitgliedern der roten Internationale geteilt werde. Er meinte aber, daß der Verfall Lenins es nur umso dringender notwendig mache, durch die strikteste Disziplin die strikte Geschlossenheit der kommunistischen Internationale aufrecht zu erhalten. In dieser Beziehung müsse die Internationale das selbe Bild bieten, wie die russische kommunistische Partei, die ja allerdings durch die kommunistische Geheimpolizei sehr streng am Jügel gehalten wird. Aber Sinowjew wird sich wohl selbst klar darüber sein, daß man eine internationale Organisation nicht mit denselben Mitteln beherrschen kann.

Die Spaltung der kommunistischen Internationale in einen linken und einen rechten Flügel zeigte sich recht deutlich. Die linken Flügelleute wandten sich mit aller Entschiedenheit gegen die Parole der Einheitsfront und machten dem Ausschluß aus dem Unterbleiben der Weltrevolution die allerhöchsten Vorwürfe. Dabei mußte vor allen Dingen der Beschluß der deutschen Kommunisten im Oktober vorigen Jahres herhalten. Der Kongreß beschäftigte sich mit dieser Aktion einen ganzen Tag und hat schließlich bei dieser Gelegenheit den Moskauer Exekutivauschuß sehr energisch vor. Radek sprach allerdings als Vertreter des rechten Flügels und wurde von mehreren deutschen Kommunisten lebhaft unterstützt, so u. a. von Klara Zetkin. Sinowjew rechnete dann mit dieser Opposition sehr gründlich ab und er tadelte besonders lebhaft Klara Zetkin, die er zwar als Veteranin der Revolution anerkannte, von der er aber gerade deshalb, wie er sich ausdrückte, etwas ganz anderes erwartete hätte.

Von Deutschland ging dann die Debatte auf England über. Sinowjew erklärte, Deutschland sei sicherlich ein sehr wichtiger Faktor in dem Plan der großen Weltrevolution, aber es komme auch sehr viel auf die anglofranzösischen Länder und auf England selbst an. Man müsse immer im Sinne behalten, daß Karl Marx einmal gesagt habe, eine Weltrevolution ohne England werde lediglich ein Sturm in einer Leertasse sein. In der Aussprache wurde dann auch sehr großes Gewicht auf die Notwendigkeit gelegt, in England eine große kommunistische Partei ins Leben zu rufen. Die englischen Kommunisten wurden wegen Verlogens nach dieser Richtung lebhaft getadelte, u. a. auch von der deutschen Genossin Ruth Fischer, die erklärte, die kommunistischen Mitglieder der englischen Arbeiterpartei seien lediglich Sonntags-Kommunisten. Dieser Zurechtweisung widerlegte sich aber die englischen Genossen. Einer ihrer Delegierten, Macmanus, setzte dem Kongreß auseinander, daß die englischen Kommunisten in erster Linie darauf bedacht sein müßten, die englische Arbeiterpartei und die englischen Gewerkschaften zu zerlegen.

Das Schlusswort Sinowjens war ebenso wie die schließliche angenommene Entschließung darauf eingestellt, einen gewissen Mittelkurs zwischen dem linken und dem rechten Flügel zu halten. Er verwarf die gemäßigten Elemente auf der Rechten auf und goß etwas Wasser in den überflutenden Wein der Linken. Wie möglich, so sagte er, in unserem Kampf um die Beherrschung der Welt wirkliche Eroberungen machen, nicht nur die Luft mit unseren Fäustern schlagen. Bezeichnend war es, daß Sinowjew in der gegenwärtigen pazifistischen Umwandlung der internationalen Politik ein Symptom des Verfalls sah. Er meinte, Mussolini und Voincaré seien gemäß Schrittmacher der kommunistischen Weltrevolution, oder Herriot und MacDonald arbeiteten dem proletarischen Umsturz nach viel mehr in die Hände. Im großen und ganzen zeigte der Kongreß einen Mangel an innerer Geschlossenheit. Aber ebenso auch eine unerwünschte Reizung durch Aktionkraft noch außen diesen inneren Mangel wettzumachen.

Bolschewistische Phrasen

Die russische Zeitungen berichten, daß Sinowjew (Kpeltbaum) einen Aufruf erlassen, wonach die kommunistische Partei schon in zwei Nationen die Mehrheit des Proletariats für sich gewonnen hat. In diesen beiden Ländern müßten die Kommunisten darnach trachten, die Regierungsgewalt an sich zu reißen. Die Kommunisten Ostpreußens, Polesens und der Lithuaniens müßten sich zur Unterstützung der deutschen Kommunisten bereithalten. In Bulgarien sei augenblicklich die Aufrührerbewegung im Gange.

Die Sorge um Scheidemann und Genossen

Berlin, 18. Juli. (Von un. Berliner Büro.) Der preussische Landtag erledigte heute eine Tagesordnung, die aus nicht weniger als 23 Punkten, zumteil kleineren Vorlagen bestand, in einer knappen Stunde. Darnach schlug Präsident Seiner vor, die nächste Sitzung auf den 22. September zu verlagern. Für die Sozialdemokraten erhob der Abgeordnete Hirsch Einspruch und verlangte eine Anberaumung der neuen Sitzung um 2 Uhr. Dieser Antrag wurde angenommen. Bei der Geschäftsordnungsdebatte verfiel indes der sozialdemokratische Antrag, die von ihnen verlangte Einstellung des Beamtenabbaus in der neuen Sitzung zu beschließen, der Ablehnung. Da infolge dessen andere Beamtenabbaue in der Beratung nicht mehr vorhanden waren, blieb es bei der Anordnung des Präsidenten. Der Verfall der Sozialdemokraten, auf diese Art ihre Seele in den Kommunismus vor dem Abbau zu bewahren, ist somit festgeschlagen.

Die Lage in der Pfalz

Ein neuer Putschversuch der Separatisten in Birnau

Neuer neuer Separatistenunruhe und Beunruhigung der Bevölkerung durch die Ortsgruppe der rheinischen Arbeiterpartei in Birnau...

Die Birnauer Zeitung meldet ferner unter dem 16. Juli: Heute nacht 12 Uhr kam es in der Nähe der Vorbräuer zu größeren Menschenansammlungen...

Politische Amnestie in Bulgarien

Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: In der Absicht, die schmerzlichen Spuren der Vergangenheit zu verwischen...

1. Die Minister der Liberalen Partei, die vom Obersten Gerichtshof verurteilt worden sind...

2. alle von Militärpersonen begangenen Verbrechen und Vergehen, ausgenommen diejenigen, durch die der Tod oder die schwere Verwundung von Menschen hervorgerufen wurde...

3. alle von dem Gesetz über die soziale Fürsorge vorgeschriebenen Vergehen, sowie gegen das Wahlgesetz begangene Vergehen...

4. alle Mitglieder der Agrarpartei, die bei den Ereignissen im September 1922 in Tirnovo begangen wurden...

5. alle Presseverbrechen bis 31. Dezember 1923.

Nach lebhafter Aussprache nahm die Sobranie gestern in 2. Lesung dieses Amnestiegesetzes an...

Wien, 18. Juli. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Konstantinopel, daß vor einigen Tagen das Stimmrecht unter Bezeichnung der Regierung zu gründenden türkischen Handeldbank untergeordnet wurde...

Die Rache des Toten

Von Eva Gräfin von Baudiffin

(Nachdruck verboten.)

War es wirklich so, daß die letzten, langsam verrinnenden Stunden eines Sterbenden ihm gehörten, daß er mit dem Rest seiner Kraft die Seele, die ihm untertan gewesen war, an sich fesselte...

Sie sah da, in zweiter, langer Nachtwache schon, das über ein Gebetbuch geneigte, von weißer Bettwand umrahmte Köpfchen einer kernberzigen Schwester sich gegenüber, an der anderen Seite; angezogen, vermerkt von diesem Bilde, ringend mit sich, der Gegenwart nichts zu entziehen, was sie von ihr verlor...

Und mit Gewalt nahm sie den Faden wieder auf, dem die großen, einschneidenden Erlebnisse ihres Daseins ausgelegt waren. Wann es jener still Sterbende vermochte, ihre Gedankengänge in Form zu halten, so wollte sie sich mit ihm an das Klammern, was ihnen Abchnitt und Aufstieg gewesen war...

Hätte sie nicht in ihrer ersten Ehe Unjüngliches gelitten? — Die Enge der Verhältnisse, verschärft durch die schmerzende Kleinlichkeit eines nur um das Alltägliche besorgten Mannes...

Ein Mann kam, dieser Mann — seine Hand sah sie ihre Finger hinter die Hand des sanft Atmenden und ihr war, als spüre sie einen leichten Gegenstand — er sah ihre Not und befreite sie...

Das Volksbegehren in Braunschweig

Aus Braunschweig wird uns geschrieben: Der Braunschweigische Landtag, dessen Legislatur nach drei Jahren im Januar 1925 abläuft, entspricht nach Auffassung bürgerlicher Kreise schon längst nicht mehr dem Willen des Volkes...

Zu einem erfolgreichen Volksbegehren gehört mindestens der achte Teil der Stimmen aller Wahlberechtigten, so daß die Zahl der Stimmen zwischen 30 und 31 000 schwankt...

Das Staatsministerium hat nun unverzüglich nach dem Beschluß des Landtags eine entsprechende Erlage zu machen. Dieser hat sich zu entscheiden, ob er diesem Volksbegehren auf Auflösung des Landtages — der bei seiner Neuwahl hat 60 nur noch 48 Abgeordnete zählen wird — entsprechen will oder nicht...

Nachklänge zum Hitlerprozeß

Ein Falschheitsverfahren gegen Oberleutnant Braun

In dem Hitlerprozeß hatte seiner Zeit, wie erinnerlich, Oberleutnant Braun von der Reichswehr in München unter Eid gestellt, daß die Mutter des beim Wehrkreiskommando am 9. November erschossenen Leutnants a. D. Castello ihm erklärt habe: Sie glaube nicht, daß er (Braun) ihren Sohn erschossen habe...

Im „Sauerischen Kurier“ schreibt heute Abg. Schiffer u. a.: Daß der völkische Abg. Graf Treuberg am 18. September an den Abg. Dr. Glaser einen Brief sandte, in dem es im Hinblick auf die kommende Aktion hieß, es müsse dann ganze Arbeit gemacht werden...

Die Pflegerin beugte sich nieder und strich leise mit einem Tuch über die erloschene Stirn des Schlafenden. Dann warf sie einen Blick auf die Uhr und nahm geräuschlos ihren Platz wieder ein. Dora war erschrocken zusammengezuckt: Was jene tat, hätte ihre Pflicht sein müssen...

„Du bist frei — nun gehst du dir —“ „Es ist vorbei“, sagte die Pflegerin fast lautlos, tat dem Toten die letzten Dienste und kniete nieder zum Gebet. Auch Dora fiel auf die Knie hin: gefassten Hauptes. Denn ihr war, als wisse jene Stimme, die mit kaum bewegten Lippen die Fürbitte für die arme Seele sprach, was trotz ihrer äußeren Unbewegtheit sie in diesen Stunden dem Toten geraubt und sich selbst geschenkt habe...

Ein reißte sie. Ein geschickter Agent war demüht, ihr durch eine sorgfältige Vorbereitung tufenweise den Aufstieg zu sichern: mit kleinen, halbbergebenen Plätzen begann man, ging zu Städten, deren Bühnen unter kundiger Leitung standen, aber und näherete sich in immer ergerem Umkreise der Hauptstadt...

Die Pflegerin beugte sich nieder und strich leise mit einem Tuch über die erloschene Stirn des Schlafenden. Dann warf sie einen Blick auf die Uhr und nahm geräuschlos ihren Platz wieder ein. Dora war erschrocken zusammengezuckt: Was jene tat, hätte ihre Pflicht sein müssen...

Die Pflegerin beugte sich nieder und strich leise mit einem Tuch über die erloschene Stirn des Schlafenden. Dann warf sie einen Blick auf die Uhr und nahm geräuschlos ihren Platz wieder ein. Dora war erschrocken zusammengezuckt: Was jene tat, hätte ihre Pflicht sein müssen...

Deutsches Reich

Ein Beamtengefechtswort

Von der demokratischen Reichsregierung ist im Reichstag ein Entwurf eines deutschen Beamtengefechtsgesetzes vorgelegt worden, das die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten regelt...

Das Schicksal der deutschen Kolonien

Da bereits wiederholt im englischen Parlament deswegen Klage geführt worden ist, daß die früheren deutschen Kolonien und insbesondere Ostafrika in der Entwicklung zurückgeblieben sind...

Letzte Meldungen

Unterschlagungen bei einer D-Bank

[7] Berlin, 18. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Bei der Darmstädter und Nationalbank in Berlin sind, wie die „D. Z.“ erfährt, in diesen Tagen größere Unterschlagungen aufgedeckt worden...

Gegen den Boykott der deutschen Wissenschaft

[7] Berlin, 18. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Präsident der „National Union for Scientific Workers“, Professor G. H. Hardy in Westminster hat dem Präsidium der akademischen Akademie für Wissenschaften in einem Schreiben die von einer Resolution der unter ihm lebenden Vereinigungen angehen...

Die Besoldungsreform in Oesterreich

Wie die Wiener „Arbeiterzeitung“ meldet, haben die Telegraphen- und Telephonangehörigen heute vormittags um 8.30 Uhr eine Protestparade abgehalten...

Warschau, 18. Juli. Der Abgeordnete Tuganik lehnte das angebotene Portefeuille des Außenministers ab.

Wien, 18. Juli. Die gemeindliche Entlassung des Besoldungsbeschlusses auf der Straße Koro-Sarajewo am heutigen Nachmittag erfolgte zwischen den Stationen Retzdobna und Sarajewo, während der Zug mit 60 Kilometer Geschwindigkeit fuhr...

Berlin, 18. Juli. Karawan hat dem sinesischen auswärtigen Amt mitgeteilt, daß er zum Vizekonsul der Sowjetrepublik in Paris ernannt worden sei.

Washington, 17. Juli. Ein Untersuchungsbericht hat festgestellt, daß die Explosion an Bord des Schiffs „Merrill“ 11 pp. die 3 Offiziere und 44 Mann des Besatzungsfestes, darauf zurückzuführen sei...

Der völkische Block demisiert. Der völkische Block im Bayerischen Landtag erklärt alle Vorkämpfe, daß unüberwindliche Gegenstände in der Fraktion beständen und daß diese die Absicht habe, einzelne Mitglieder auszuschließen, als unbegründet.

Dichter vollkommen entspannt. Gemüth es war Tod. Doch sie lächelte darüber. Von verstand sie nicht. Begriff man nicht, daß sie mehr gab, als sie rühmten: daß sie nicht spielte, nicht darstellte, sondern daß sie mit schöpferischer Genialität die Figuren der Dramen in Menschen verwandelte...

Sie fühlte, daß sie gut spielte, mit feinsten Akzentierung in Ton und Gebärde, ohne darum die große Linie je zu verlassen. Der Beifall war groß und sie durfte ihn für sich in Anspruch nehmen. Die übrigen Mitwirkenden überließen ihr großmütig den Vortritt...

Am nächsten Morgen las sie, was man ihr überall geflügel hatte: nur schärfer: die letzte Stille einer überwundenen, untergegangenen Schauspielkunst, die ohne Beziehung zu den jetzigen Forderungen bestesse. Und in jedem Worte wurde die diskrete Opferung der Kollegen und Kolleginnen gepriesen, die ein wenig „alte Schule“ gespielt hätten...

Ihre Blide flogen wie ihr über die Seiten: das konnte, das durfte doch nicht sein — sie war doch nun frei, unbeschwert, die letzten Fesseln gebrochen — sie dachte sich in das Bild der Sterbestunde zurück, als sie, von Schwingen gehoben, der Unendlichkeit zuflaute — war es Trug gewesen? Konnte nichts sie erlösen, weil kein Mann zu brechen war? Bag nichts anderes hinter der gesprengten Tür, als eine kleine Begabung, wie Taufende sie belohnten — keine große Gabe? Und jener erlebte Tod — nun gelang es es sich, daß sie ihn mit allen Sinnen erwartete hatte — war nicht als Reiter gekommen: er irrte sie durch sie selbst für die Gedankenfünde, für den heimlichen Mord. Sie ging den selbstgewählten Weg, getragen von Hoffnungen, um am Ziel zu erkennen, daß sie umsonst der Stunde der Erlösung entgegen geliebert habe...

Er rühte sich, jener Teile, der beiseiden vor ihr zurücktreten wollte, den sie äußerlich nicht verließ und innerlich doch lange vertrat hatte. Nun erst verlor sie ihn — und jede Illusion. Langsam folgte die Blätter zusammen: die ihr graufam die Wahrheit offenbarten. Es gab nur noch eins: das bittere Aufgeben...

Nummer 3 der Mannheimer „Blauen“ Kennzeichnung ist heute Nachmittag erschienen. Jeder Besucher des Rennens weiß die Vorgänge dieses Rennens zu schätzen. Solche, die ihr Glück am Lotto versuchen, benötigen zuerst die blaue Kennzeichnung zu ihrer Orientierung, da die Tips der „Blauen“ in den meisten Fällen sich als zutreffend erweisen haben. Nr. 3 der „Blauen“ enthält die Vorhau mit Startreife, die Tips für das Sonntagrennen, den Rennbericht und letzten Mittwoch und die Form der vorzuschickenden Starter. Die „Blauen“ enthält also wiederum eine Fülle von Material, das für jeden Freund des grünen Rasens von großem Interesse ist. Dabei verweisen wir die Leser noch besonders auf den Anzeigenteil, in dem sich die ersten blauen Firmen empfehlen. Die im Verlage der Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, herausgegebene „Blauen“ ist zu haben im Streckenverkauf, in den Kiosken, in unserer Filiale Waldhofstraße Nr. 6, sowie in der Geschäftsstelle E. 6, 2.

Kleine Betriebsleistung bei Lang. Wie wir erfahren, kommt die für nächsten Montag vorgegebene Betriebsleistung der Firma Heinrich Benz erfreulicher Weise nicht zur Durchführung. Im letzten Augenblick konnte die Betriebsleistung vermieden werden. Damit ist eine schwere Wirtschaftskrise von der Stadt ferngehalten.

Zur Anfertigungsfrage wird uns vom Schöberverband der Anfertigungsanstalten (Hypothekengläubiger und Sparen-Schöberverband für das Deutsche Reich) Kreisgruppe Mannheim geschrieben. Gestützt auf den dankenswerten Antrag der Faktionen der Reichsnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei, haben wir einen offiziellen Antrag an das Bürgermeisterrat in der Stadt Mannheim gerichtet, wegen Einlegung des Justizdienstes und Aufwertung der Sparanlagen. Wir erhalten nunmehr die Mitteilung, daß Erhebungen hierüber eingeleitet werden. Den Inhalt eines an uns gerichteten Schreibens möchten wir der Allgemeinheit nicht vorenthalten. Wenn über diese Fragen ernsthafte Debatten in den Stadtkonferenzen - Versammlungen stattfinden, wird sich das überragende Ergebnis zeigen, daß kein Stadtkonferenzen das Datum auf sich nehmen wird, gegen die Aufwertung der Sparanlagen bzw. gegen die Wiederannahme des Justizdienstes für die alten Anleihen zu sprechen. Namentlich sind die ortsüblichen Gerichte unseren Forderungen nachzukommen und demjenigen den Lösungsentwurf demjenigen Schulden, der seinem Gläubiger mit entwerteten Papiermark die Hypothek heimgekauft hat. Der 1. Zivilsenat des Reichsgerichts hat in diesem Entscheidenden, daß die 3. St. R. O. gegen Treu und Glauben verstoßen und in seiner jetzigen Fassung immermehr als unhaltbar sich erweist.

Höhmerkrankheit. Das Städtische Gesundheitsamt Mainz bittet bei der Pflege der Säuglinge während der heißen Zeit folgende Regeln zu berücksichtigen: 1. Halte das Zimmer kühl (Fenster lüften! Durchzug (schadet nicht). Fußboden leucht halten! Bei Tage Vorhänge und Läden zu! Bei Nacht Fenster öffnen! Das Kind muß das kühle Frische in der Wohnung haben! Räume, in denen das Kind gewohnt oder gebüßelt wird, sind ungeeignet. 2. Halte das Kind kühl! Reiche Kleidung und reiches Bettzeug (auch im Freien). Bei großer Hitze kann das Kind auch nackt liegen. Täglich zweimal, doch 3. Brustleiste widerlegen der Hitze am besten. Unter keinen Umständen darf je abgedeckt werden! 4. Größte Vorsicht in der Ernährung! Da nicht überfüllen! Gegen den Durst gebe man dünne, lauwarme Teel 5. Die Milch muß frisch sein, beim Bezug sofort abgekühlt und gleich wieder gut gekühlt werden. Die Milch muß immer kühl stehen! 6. Jedes mit der Hitze ernährte Kind muß täglich übernacht werden! In den Winterberausungsstellen erhält jede Mutter und Pflegeeltern unentgeltlich Rat und Auskunft. Bei der geringsten Gesundheitsstörung in der heißen Zeit muß das Kind sofort ärztlich behandelt werden.

Velochasannahme Tamensfahrrad. Hier ist ein Damenfahrrad beschlagnahmt das vermutlich im Jahre 23 gestohlen wurde. Das Rad ist schon älter, aber noch gut erhalten. Es befindet sich auf dem Büro der Kriminal-Polizei, Schloß, Zimmer 73, 10.

Berltern und vermählt vom Fieber unterliegen. Am 5. Juli, abends zwischen 8 und 9 Uhr wurde in der Seidenhimerstraße hier, eine silberne Damenarmbanduhr mit Goldband verlor und am 7. Juli, abends 7 Uhr ein wertvoller Anhänger mit großen, in Gold gefassten Esmaragd und Brillant auf dem Wege von D 2 bis Friedrichsplatz.

Rachenbiss. In der Nacht zum 8. Juli wurde im Hofraum beim Hechtkopf ein frisch gezeigter Rachen entwendet. An der Steuerseite befindet sich ein Schild mit dem Namen „Senfcrempe Dautsburg“.

Raubautendiebstahl. In der Zeit vom 5. bis 7. Juli wurde in Redaran aus einem Neubau in der Eisenbahnstraße drei Arbeitsgänge und eine ältere Wirtshaus getohlen.

Schädelbiss. In der Nacht zum 15. Juli kam von einer Scherheide in Reulshelm ein junges Schaf, das an der Brust ein roter Gefäß hatte, abhanden. Der Täter ist unbekannt.

Viebstahl in der Badeanstalt Herwed. In der Badeanstalt Herwed wurden am Montag abend in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr eine rote Lederne Brieftasche gestohlen. In der Brieftasche befanden sich 63.50 Mark, ein neuer amerikanischer Dollarschein, ein Vermittlungsweis mit Bräutigam ausgestellt vom dem Bezirksamt Mannheim auf den Namen Georg Hart, Kaufmann hier, verschiedene Photographien und eine Abkommenskarte der Badeanstalt Herwed. In der gleichen Zeit wurde ein braune Lederbrieftasche mit einem Schmeißerpack und einem Heiratschein auf den Namen Gustav Bollinger entwendet. Abhanden kam weiter ein brauner

Uberbrennen. Ein Mann im Alter von 22 bis 23 Jahren, 1.70 Meter groß, schlank, kleines Gesicht und kurzer Schnurrbart in Frage. Ebenfalls am Montag nachmittags zwischen 6½ und 7½ Uhr wurde aus einer Kabine eine Marke auf abgegebene Wertloose entwendet. Mit dieser Marke wurden an der Kasse eine Armabanduhr, eine Geldtasche und ein Hülfedehalter ausgelöst. Am Dienstag wurden Raubfingerringe und aus einer Geldtasche 20 Mark gestohlen. — Der Raubpost wird gut aus, wenn er Geld und Wertloose zu Hause läßt.

Selbstmord. Am gestrigen Donnerstag abends zwischen 9 und 11 Uhr hat sich ein verheirateter 56 Jahre alter Monteur aus Kaiserlautern, wohnt hier wehrhaft, der wegen eines Vergeltens vorläufig festgenommen war, in seiner Zelle erhängt.

Erdbeben. Gestern vormittags gegen 7 Uhr wurde im Redar, rechts über, unterhalb der Friedhofsbrücke, die Straße des am 11. Juli beim Boden ertrunkenen 21 Jahre alten Schmieds Fab. S. aus Königheim gestürzt und auf den Friedhof überführt.

Veranstaltungen

Azum „Geldes Degenerierung in Bruchsal“ am 19. und 20. ds. Mts. drei jährliche Annalen ersicht. Abfahrt von Mannheim, Sonntag 7.05 Uhr vormittags. Sammlung am Bruchsaler Schloß, 10 Uhr vorm.

Kommunale Chronik

Uberlingen, 18. Juli. Der Bürgerausschuß hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Aufnahme eines Kredites von 250 000 Mark im Auslande und zwar in England zu befassen. Nachdem die bayerische Regierung die unangenehmste Genehmigung der Millionenaufnahme nicht erlaubt hatte, will man nun versuchen, auf andere Weise Geld zu bekommen. Bürgermeister Dr. Weich in Eberbach hat sich, wie in der Sitzung mitgeteilt wurde, auch im Eintrage mehrerer anderer bayerischer Städte (nicht nur allein von Eberbach) nach England begeben, um dort die Aufnahme mehrerer Millionen in die Wege zu leiten. Die Geldaufnahme soll für alle daran beteiligten Städte gemeinsam sein. Für Überlingen sollen die Gelder hauptsächlich dazu dienen, das städtische Kreditwesen zu sichern, die städtischen Schulden zu decken, den Wohnungsbau zu fördern und die Durchführung verschiedener öffentlicher Aufgaben zu ermöglichen. Nach längerer Aussprache genehmigt der Bürgerausschuß (bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen) die Aufnahme des Kredites in Höhe von 250 000 Mark.

Aus dem Lande

Hidelberg, 17. Juli. Nachdem erst in den letzten Tagen drei Personen hier im Redar umgekommen waren, kam gestern abend wieder ein Unglücksfall vor. Der 33 Jahre alte kaufmännische Kaufmann Otto Frommhold wurde unterhalb der starken Strömung am „Bohle“ (unweit der neuen Brücke). Er war Schwimmer, verlor aber plötzlich und wurde nicht mehr gesehen.

Pforzheim, 18. Juli. Zu dem schweren Autounfall in Wehringen wird uns noch mitgeteilt, daß der Verunglückte der 20. Jahre G. Schaefer an dem Unfall selbst Schuld trag, weil er auf seinem Motorrad von einer Seitenstraße kommend mit zu großer Geschwindigkeit in die Hauptstraße einbog und dadurch direkt auf das in entgegengelegter Richtung fahrende Lastauto hineinfuhr. Er wurde unter ein Bordwand des Lastautos geschleudert und von diesem überfahren. Der Verunglückte, der bei der letzten Vernehmung einer der Zeugen war, starb 15 Minuten nach dem Unfall. — Gestern mittags stürzte in Bräutigang eine 63jährige Witwe von ihrem Henschelwagen plötzlich zu Boden und blieb auf der Stelle tot.

Graden bei Bruchsal, 18. Juli. Bei der hier abgehaltenen Jahrmehre des Bismarckbundes kam es zu schweren Auseinandersetzungen und Störungen mit Kommunisten. Die hatten schon am Tage zuvor eine Aboordnung überfallen und verjagt beim Einzug mehrerer anderer Ortsgruppen die Fahnen weggenommen. Nachdem vom Gummknäuel beiderseits reichlich Gebrauch gemacht, kam es zu einer heftigen Schererei, in deren Verlauf von den Bismarckknäulern 5 schwer und 22 leicht, auf Seiten der Kommunisten 5 schwer verletzt wurden.

Bradslaf, 18. Juli. Mehrere schwere Radfahrerunfälle, die auf leichtfertiges Fahren zurückzuführen sind, haben sich hier ereignet. So überfuhr ein in höchstem Tempo daherkommender älterer Radfahrer ein Kind und fiel mit seiner Maschine auf das Kind, das demselben von Höhe getragen wurde. In einem anderen Falle fuhr ein Radfahrer mit einem Kraftwagen zusammen, kam aber noch mit Hautabwühlungen davon. Ein dritter Radfahrer fuhr ohne auf die Warnungsschilder eines Autos zu achten, in dieses hinein und wurde zu Boden geworfen. Ein sehr schwerer Unfall ereignete sich auf der Brücke in der Mollstraße, wobei ein junger Mann von einem in rasender Fahrt daherkommenden Lastauto überfahren und schwer verletzt wurde.

Krielingen, 17. Juli. Am Sonntag, 13. Juli (Tag des Kreisringes) vertrat der Reichsdeutscheschiffahrt der Handgemeinden im Hochhaus eine Deputation. Geleitet wurde die Deputation durch den kreisringigen Gründer und jetzigen Präsidenten der bodischen Pferdejudgenossenschaft, Geh. Regierungsrat, Oberamtmann Dr. Gutz-Bender in Mannheim. In der Hauptsache wurden die künftigen Aufgaben der Pferdejudgenossenschaft und seit 1903 ordentlicher Professor in Heidelberg. — An Stelle des im vorigen Monat verstorbenen Direktors der Universität Halle, Erzbischof Gebelmeist Prof. Dr. v. Steen, wurde der ordentliche Professor der Augenheilkunde Dr. Franz Schied zum Rektor der Universität Halle gewählt. — Zum Präsidenten der Pflanzlich-technischen Reichsanstalt war an Stelle von Kernl Gebelmeist Regierungsrat Dr. Max Bland, Professor für theoretische Physik in Berlin, auszuwählen; er hat aber den Ruf abgelehnt. — Vom 11.—13. September d. Js. findet in Heidelberg der 33. Deutsche Juristentag statt, auf dessen Tagesordnung eine Reihe wichtiger öffentlich-rechtlicher, privatrechtlicher, steuer- und wirtschaftsrechtlicher Fragen steht. So sprechen Justizminister a. D. Dr. Brünger und Graf Dohna über Zulässigkeit und Form von Verfassungsänderungen und Änderung der Verfassungsurkunde, Geheimrat Vilsch und Universitätsprofessor Dr. Grau über das in Artikel 48 der Reichsverfassung vorgegebene Gesetz über den Ausnahmezustand, Handelsgerichtspräsident Dr. Engel-Wien und Rechtsanwält Dr. Ernst-Wolf-Berlin über den künftigen Zielforschung

genossenschaft besprochen und die Richtlinien für die nächsten Jahre festgelegt. Anstelle des wegen gesundheitlicher Arbeitsüberlastung zurückgetretenen ersten Vorsitzenden Franz Fischer in Karlsruhe wurde Bezirksrat Dr. Gerspach in Karlsruhe zum ersten Vorsitzenden und der jetzige erste Vorsitzende Franz Fischer in Unterbach neuer Vorsitzender. Die Beschlüsse um die Pferdejudgenossenschaft der Hand einstimmig und unter allgemeinem Beifall zum Ehrenpräsidenten der Judgenossenschaft ernannt.

Freiburg, 18. Juli. Anstelle des Tivoli-Hauspflanzers Clausen, der seit 1909 mit großer Umsicht insbesondere in den letzten schweren Jahren kein Amt verließen hat, ist Horst Jundt aus Mannheim-Waldhof gewählt worden, da Horst Clausen in Waldhof kein Amt aufgab.

Lahr, 17. Juli. Das schwere Gewitter, das gestern abend über Bad und die umliegenden Orte zog, hat, da es von einem starkem Hagelschlag begleitet war, außerordentlichen Schaden angerichtet. Der Regen hatte vielfach wolkenträchtig u Charakter und schwemmte in Wärdern und Feldern gewaltige Erdmassen mit sich. In Reichenbach wurden die Geleise der Straßenbahn durch von Geröllmassen überschüttet, jedoch der Abendzug eine mehrstündige Verspätung erlitt. In Langenhard wurden Dächer abgedeckt, Giebel eingestürzt und eine Menge Bäume gestürzt und entwurzelt. In den am Rhein gelegenen Gemeinden, vor allem in Oberrhein und Weissenau, hat der Hagel unbeschreiblichen Schaden angerichtet. — In Lahr selbst wurde mehrfach die Weidmühle und die Feuerwehre zum Schutz gegen Wasserschaden alarmiert, da ungenügende Keller in den verschiedenen Teilen der Stadt unter Wasser standen. Durch den Sturm wurde einer der jungen Stürche aus dem Nest gelegt und auf die Straße geschleudert, wo er mit gebrochenem Bein liegen blieb. Städtischerweise ist durch Hagelschlag nirgends Schaden entstanden.

Schlussee bei St. Völlen, 18. Juli. In einer Versammlung, der in Betracht kommenden Interessenten wurde die Fertigstellung des Bahnhofs bis Seeburg besprochen. In der Versammlung nahmen auch Vertreter der Reichsbahndirektion Karlsruhe teil, von denen bargelegt wurde, daß Mittel zur Fertigstellung des Oberbaues nur nach zur Verfügung stehen, um die Strecke bis Aha fertigzustellen. Wenn nicht von den Interessenten weitere Geldmittel aufgebracht würden, müsse die übrige Teilstrecke unvollendet bleiben. Die Versammlung beschloß die zur völligen Fertigstellung der Bahn momentane Summe von etwa 250 000 M. durch Kreditsaufnahme zu beschaffen und bei der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung zu stellen.

Nachbargebiete

Pfungstadt, 17. Juli. Der 65jährige Tagelöhner Gg. Sinner wurde plötzlich vom Tode ereilt. Kurz vorher war er noch zur vorläufigen Bestattung der Erntearbeiter gegangen.

Pfungstadt, 17. Juli. Die Ernte hat begonnen, die Qualität des Kornens und der Weizen, die beide jetzt zu Drusch kommen, ist durchschnittlich sehr gut. — Die Gesamtergebnisse von der Heu- und Strohernte ergaben für diese Ernte 8626.50 M. — Der Erlös für die Feuerwehren an der alten Schindlauer betrug 9.50 Mark.

Darmstadt, 17. Juli. Bei dem schweren Gewitter gestern abend wurde in der Nähe des Oberwaldhauses im Oberfeld bei der Stadt beschuldigte Gärtnere Hermann Henkel vom Blitz erschlagen und getötet. Er stand bei einem Bekannten, dem nichts passierte, der jedoch infolge des Schreckens der Sprache fast nicht mehr mächtig ist. Der Blitz ging hinter in den Kopf und riß ihm die ganze rechte Seite auf.

Merfeld, 17. Juli. Der Fuhrmann Ruffler war bei dem Weingutbesitzer Gg. Schmidt mit dem Abfahren von Weingut für die Weinberge beschäftigt. An einer abschüssigen Straße verlor die Bremse, die Pferde gingen durch und R. verlor über das Gefährt die Gewalt. Die Pferde rammten durch einen Weinberg den Berg über drei Straßen hinweg, hierbei kam R. zu Fall und unter das beladene Fuß zu liegen. Ruffler erlitt darauf schwere äußere und innere Verletzungen, doch der Tod bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus in Mainz erfolgte. Die Pferde blieben unversehrt.

Neues aus aller Welt

Gold aus Quecksilber. Wie bereits kurz gemeldet, hat sich der Traum der Jahrhundertwende, auf künstlichem Wege Gold zu gewinnen, nun erfüllt. Dem Kaiser des physikalischen Laboratoriums und der photographischen Sternwarte der Berliner Technischen Hochschule, Professor Wiethe und seinem Assistenten Dr. Stamreich, ist es nach unendlicher Mühe nun gelungen, aus Quecksilber Gold herzustellen. Sie haben es verstanden, den Zerfall des Quecksilberatoms zu verwickeln und hierbei seinen inneren Bau zu ändern, so daß ein Teil des Quecksilberatoms in Gold übergeht. Die beiden Gelehrten werden ihre Methode zur Herstellung des Goldes in spätestens 14 Tagen veröffentlicht. Das wird der internationale Preis für die Stabilität der Erde bedingend sein. Bei dieser Entdeckung gilt es natürlich zu unterscheiden zwischen ihrem wissenschaftlichen und ihrem praktischen Wert. Der wissenschaftliche Wert beruht in der Tatsache, daß die beiden Gelehrten den Zerfall des Quecksilberatoms herbeigeführt haben. In praktischer Hinsicht wird zur Verwirklichung aller Goldmacher das Ergebnis einstweilen mager bleiben; denn um Gold im Werte von etwa einem Dollar nach dieser Methode herzustellen, braucht man bei den jetzigen Strompreisen in Deutschland etwa 60 Millionen Mark, bei den Strompreisen am Niagarafall etwa 20 Millionen Mark. Das künstliche Gold ist also vorläufig das teuerste Metall, das auf der Welt zu finden ist.

Rachbehandlung eignen sich Kurzen in Salzbadern; Reumath, Arthritiden, Gicht, Rheumata und anderen Arten die allerdings unter den heutigen Verhältnissen für den gewöhnlich Sterblichen in Leichtstand wohl nur trügerischer Wunsch bleiben werden. Da die gichtische Anlage auch nach Abklingen des Anfalls in den meisten Fällen bestehen bleibt, so ist dauernd eine mäßige, vernünftige Lebensweise und Ernährung zu gezeig. Alles was den Menschen gesund, munter, kräftig und elastisch erhält, ist erster Linie Körpererholung und Sport, ist auch für die Gichtkranken von lebenserhaltender Bedeutung.

Theater und Musik

Idealkundschau. Eine Schülerin von Frau Wolf-Denk, Fräulein Karola Wagner, von hier, wurde unter günstigen Bedingungen an das Bundestheater in Sondershausen verpflichtet. — Fräulein Trude Keller vom Mannheimer Stadttheater wurde von dem in Hochreifen sehr bekannten Direktor Volgen an das Zentraltheater Magdeburg als erste Opern-Inspektore verpflichtet. Sie tritt dort zum erstenmal in der neuen Schloßoper Operette „Nubi“ in der Titelrolle auf. — Wie wir erfahren, ist Kammerling Paul Werheben vom Hessischen Landestheater an den Folgen einer Operation, der er sich in Frankfurt unterzogen hatte, völlig unerwartet gestorben. — Zu den Schwerkriegern der Berliner Volkssoper teilen die Wärdern mit, daß der Streit zwischen dem Theater des Westens und der Volkssoper dadurch erledigt worden ist, daß eine Berliner öffentliche Körperschaft der Volkssoper den Betrag von 4500 Goldmark zur sofortigen Begleichung ihrer Schulden an den Inhaber des Theaters zur Verfügung gestellt habe. — Im Herbst dieses Jahres, unmittelbar vor seiner Reise nach Amerika wird Max Reinhardt auch ein kurzes Gastspiel in London abspielen, bei dem er „Sumerum“ inszenieren wird. Die begünstigten Verhandlungen mit Reinhardt haben vor dem Abbruch. — In dem Dorfe Boethem bei Genti wurde das Drama „Rain“ von Anton Wildgans durch eine bühnische Volksbühne als Spiel im Freien aufgeführt. Die Uebersetzung hatte der bühnische Dichter Wies. Moens angefertigt.

Kunst und Wissenschaft

Kleine Chronik. Bei der vor kurzem stattgefundenen Wahl des Rektors der Universität Heidelberg wurde für das Studienjahr 1924/25 Geheimrat Prof. Dr. Karl Hampe gewählt. Hampe ist 1859 in Bremen geboren wurde, ist Dozent für mittelalterliche Ge-



MANNHEIMER RENNTAGE

am 13., 16. und 20. Juli 1924
auf den Mannheimer Rennwiesen
veranstaltet vom Badischen Rennverein Mannheim.

No. 3
der blauen Mannheimer Rennsportzeitung
(Offizielles Organ des Bad. Rennvereins)

ist erschienen und zu haben im Strassenverkauf,
den Kiosken, Zigarrengeschäften u.s.w., der Filiale
Waldhofstraße 6 sowie im Verlag E. 6, 2.

Preis 20 Pfennig.

Mannheimer General-Anzeiger.

Wanderer und Reisen

Solbad Kappennau

Da wo der an Reizen reiche Flußlauf des Neckars sich ergießt und wo die herrlichste Partie des von Schöffel bezeugenen Neckarlaufes beginnt, liegt nur wenig abwärts (3 Km.) auf der Hochebene zwischen Neckar und Elsenz, umgeben von prächtigen Hochwäldungen, das Solbad Kappennau mit etwa 2000 Einwohnern; er ist Station der Bahnlinie Heidelberg—Weinheim—Heilbronn.

Die Geschichte des heutigen Ortes reicht bis ins Mittelalter zurück. Kappennau gehörte damals (Ende des 14. Jahrhunderts) zum Markgrafen von Baden, im Jahre 1592 die Reichsfürstentümer von Gemmingen mit Schloß und Flecken Kappennau belehnten (vergl. Geschichte von Kappennau von C. Koll, Kappennau, 1907). Die Nachkommen dieses Adelsgeschlechtes, und zwar die Linie von Gemmingen-Hornberg, sind noch heute die Patronatsherren des Dorfes. 1806 wurde Kappennau, nachdem es zeitweise zu Wimpfen gehörte, endgültig dem Großherzogtum Baden einverleibt. Die dauernde Zugehörigkeit zu einem großen Staate sollte dem Ort bald zum Segen gereichen.

Im Jahre 1822 wurde von der großherzoglichen Regierung das erste Solbad errichtet und die Saline Kappennau errichtet, die heute etwa 150 Arbeiter beschäftigt und über 400 000 Zentner Salz jährlich produziert.

Wenige Jahre nach Errichtung der Saline gründeten unternehmungslustige Bürger ein Solbad — Sonthelbad —, über das die Großherzogin Sophie des Protektorat übernahm. Später erwarb der Staat ein Solbad und im Jahre 1905, als das staatliche Bad abgetragen werden mußte, ging die Gemeinde Kappennau daran, ein Kurbad selbst in die Hand zu nehmen. Sie erbaute ein neues, modern eingerichtetes Badehaus, das im August 1913 im Besitz der im Interesse sozialer und hygienischer Bestrebungen unermüdeten Großherzogin Luise einverleibt werden konnte. Sie übernahm damals das Protektorat über das Bad und zu ihrem Gedächtnis erhielt es den Namen Sophie-Luise-Bad. Das neue Bad ist nach den Plänen von Beurat Kredell in Karlsruhe erbaut hat 24 Baderäume, 6 davon mit Doucheeinrichtungen, 1 für elektrisch-beheizte Bäder, 1 für Dampf- und Moorbäder, 1 für elektrische Behandlung und Massage, sowie ein Inhalationszimmer. 7 Kabinette sind feisbar; in allen sind Vorrichtungen zur Ermüdung der Bader. Das Kappennauer Sophie-Luise-Bad ist das schönste und besteingerichtete unter den Solbädern der Großherzogin. Der Parkhof ist nur 2 Minuten entfernt und mit dem Bade durch eine schöne, schattige Allee verbunden.

Die zu den Bädern in Verwendung kommende Sole stammt aus einem Steinbrunn im unteren Wüchelsfeld, das etwa 200 Meter tief liegt. Das Steinloch wird durch Einlaß von reinstem Quellwasser auf natürlichem Wege ausgetauscht und die Sole durch Pumpen in die Höhe befördert; sie ist wasserhell, vollständig geruchlos und steht für Badezwecke in unbegrenzter Menge zur Verfügung.

Bei einer Analyse des Geh. Rat. Bunjen in Heidelberg wurden folgende Stoffe gefunden:

Chlormatrium (Natriumchlorid)	2574,0400
Schwefelsäure Kalk	18,2100
Chlormagnesium	4,9760
Chlorkalium	12,4600
Bromkalium	0,0052
Chlorlithium	0,0041
Chlorrubidium	0,0012
Zweifach kohlensaurer Kalk	2,1546
Chlorcalcium	6,9040
Kohlenlaures Strontium	0,1181
Borsäure Magnesia	0,0030
Freie Kohlensäure	0,8744
Eisendioxid	0,1781
Sauerstoff	0,0767

Spezielles Gewicht 1,2000—1,2065.

Der Salzgehalt wird aräometrisch bestimmt; es entspricht 1 Grad ca. 20 Liter Sole = 3 Kg. Salz, 2 Grad ca. 20 Liter Sole = 6 Kg. Salz. Da nun gewöhnlich bis zu 6 Grad gebadet wird, so entsprechen diese genau 18 Kilo Salz, also genau daselbe, als wenn man zu Hause sich 18 Kg. Salz kauft und löst diese in heissem Badewasser ca. 32 l. auf. Die Badekur wird gebraucht bei chronischen Infektions- und Konstitutionskrankheiten, wenn es sich darum handelt, durch energische Hautreize umstimmend auf den Organismus einzuwirken und durch Hebung des allgemeinen Ernährungs- und Kräftezustandes dem Körper die Bewältigung der Krankheitskeime und Ausscheidung der krankhaften Produkte zu erleichtern. Nun kommt zu Obengesagtem noch ein sehr wesentlicher Faktor hinzu: Nach dem Gelingen der Endos- resp. Exosmose diffundieren 2 verschiedene Flüssigkeiten derart gegeneinander, daß ein Austausch zwischen beiden stattfindet, also in unserem Falle nimmt der menschliche Organismus vermittelt der Haut Sole in sich auf, während andererseits die schleimigen Stoffe des Körpers ebenfalls durch die Haut ausgeschieden und so dem Organismus reinigt. Auf diesen physikalischen Vorgang kann nicht erst genau hingewiesen werden.

In erster Linie gelangen die chronisch-rheumatischen Affektionen, bei denen die Behandlung mit inneren Mitteln vielfach im Stiche läßt, zur kost dauernden Genesung. Durch konzentrierte Solbäder, kombiniert mit Dampf- und anderen physikalischen Heilmethoden, werden ganz hervorragende Erfolge erzielt. Gerade bei Behandlung erworbener Krankheiten kommt uns das gleichmäßig milde Klima unseres Kurortes, in Verbindung mit der reinen, ozonreichen und wunderbar kräftigenden Luft, sehr zu Hilfe, so daß wir kaum jemals einen rheumatischer Kappennau verlassen haben, ohne daß er durch seine heilsame Kur wesentliche Besserung seiner Beschwerden empfunden hätte. — In ähnlich günstiger Weise wirkt die Solbadkur bei chronischer und akuter Gelenkentzündung, sowie bei allen übrigen Erkrankungen der Gelenke und Knochen. Am bekanntesten und allgemein üblich ist die Anwendung von Solbädern bei der Rachitis der Kinder. Spüren dieser Erkrankung finden sich in mangelnden Stadien bei mehr als der Hälfte der gesamten Kinderbevölkerung. Ebenfalls bekannt ist die Behandlung durch Solbäder bei der Straphulose in all ihren Formen und Komplikationen: Augen-, Nasen-, Ohrenaffektionen, Drüsenanschwellungen, Rachen- und Bronchialkatarrhen, Hautausschläge etc. Ferner werden die Solbäder mit gutem Erfolge bei all denjenigen Zuständen angewandt, bei denen es gilt, Erkrankte zur Resorption zu bringen und die Schwächen und Vermächtigungen in der Brust- und Bauchhöhle zu lockern. Es gehören hierzu die chronischen Entzündungen der letzten Hälte (Peritonitis und Pleuritis) sowie die meisten chronischen Frauenkrankheiten.

Ebenfalls ist die Solbäder Anwendung bei Blutkrankheiten (besonders Chlorose), bei allgemeinen Schwächezuständen sowie bei Rekonvaleszenten nach schwerer Krankheit. Außer dem natürlichen Heilmittel von Kappennau den Solbädern, werden in unserem Bade Kohlenläure, Dampf, Heißluft, Moor- und Schwefelbäder verwendet. Auch andere physikalische Heilmethoden, wie Elektricität und Massage, finden nach ärztlicher Verordnung Anwendung. Ein Schluß nach einer allgemeinen Bemerkung, die wohl von Interesse für unsere oeständlichen Verhältnisse sein dürfte: Die Schichten, die man durchbohren mußte, um auf das mächtige, ca. 40 Meter tiefe Steinbrunn zu stoßen, sind von oben nach unten: Sand, Kies, Kieselstein, Horizontale-Wasserbank, Wüchelsfeld, Gipsstein, Der Salzgehalt der Sole ist = 27°, die größte Tiefe bis jetzt 217,2 Meter.

Tafelbergplan. Eine interessante Neuerung bringt der Sonntags- und Wanderfahrplan. Derselbe enthält die wichtigsten Züge ins Neckartal und an die Bergstraße (W. und Rückfahrt) Außerdem ein Sonntagsfahrplan der D. G. G. Erhältlich in den Buchhandlungen und Schreibwaren-geschäften.

Sonntagsfahrkarten

Von Mannheim nach	über	Klasse	Preis
Baden- oder Heppenheim	Schwetzingen	1. Klasse	1,6
Baden- oder Heppenheim	Sinsheim	1. Klasse	2,9
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	1. Klasse	6,5
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	2. Klasse	4,0
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	3. Klasse	2,0
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	4. Klasse	1,0
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	5. Klasse	0,5
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	6. Klasse	0,2
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	7. Klasse	0,1
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	8. Klasse	0,05
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	9. Klasse	0,02
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	10. Klasse	0,01
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	11. Klasse	0,005
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	12. Klasse	0,002
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	13. Klasse	0,001
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	14. Klasse	0,0005
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	15. Klasse	0,0002
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	16. Klasse	0,0001
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	17. Klasse	0,00005
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	18. Klasse	0,00002
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	19. Klasse	0,00001
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	20. Klasse	0,000005
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	21. Klasse	0,000002
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	22. Klasse	0,000001
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	23. Klasse	0,0000005
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	24. Klasse	0,0000002
Baden- oder Heppenheim	Heidelberg	25. Klasse	0,0000001

Sonntagsrückfahrkarten mit Berücksichtigung einer Wanderstrecke

(Und zurück, ab einer dieser Stationen.)

Von Mannheim nach	über	Klasse	Preis
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Friedrichsfeld Nord	1. Klasse	4,2
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Weinheim	1. Klasse	4,4
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	1. Klasse	9,9
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	2. Klasse	6,3
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	3. Klasse	2,8
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	4. Klasse	1,2
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	5. Klasse	0,6
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	6. Klasse	0,3
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	7. Klasse	0,15
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	8. Klasse	0,07
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	9. Klasse	0,03
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	10. Klasse	0,01
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	11. Klasse	0,005
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	12. Klasse	0,002
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	13. Klasse	0,001
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	14. Klasse	0,0005
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	15. Klasse	0,0002
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	16. Klasse	0,0001
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	17. Klasse	0,00005
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	18. Klasse	0,00002
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	19. Klasse	0,00001
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	20. Klasse	0,000005
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	21. Klasse	0,000002
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	22. Klasse	0,000001
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	23. Klasse	0,0000005
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	24. Klasse	0,0000002
Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenheim	Schwetzingen	25. Klasse	0,0000001

Abfahrtszeiten der Züge:

Richtung Schwetzingen:
Morgens: 5 Uhr 37, 7 Uhr 5, 9 Uhr 58; Mittags: 12 Uhr 10, 1 Uhr 12, 2 Uhr 25.

Richtung Heidelberg:
Morgens: 4 Uhr 50, 7 Uhr 5, 8 Uhr 16, 11 Uhr 12; Mittags: 12 Uhr 14, 1 Uhr 14.

Richtung Eberbach—Würzburg:
Morgens: 3 Uhr 5, 7 Uhr 5; Mittags: 12 Uhr 14.

Richtung Weinheim—Frankfurt a. M.:
Morgens: 5 Uhr 32, 6 Uhr 50, 11 Uhr 18; Mittags: 1 Uhr 8, 2 Uhr 28.

Richtung Sinsheim:
Morgens: 7 Uhr 5, 8 Uhr 16, 11 Uhr 12.

* Sonntagskarten der D.G.G. In Ergänzung unserer Mitteilungen über die Sonntagskarten der Reichsbahn ist zu melden, daß die Oberrhein. Eisenbahngesellschaft ebenfalls Sonntagsrückfahrkarten 3. Klasse ab Mannheim-Stadt Ab. (Friedrichsfeld) nach Sodenheim, Redarhausen, Ebingen, Heidelberg und Schriesheim und mit der elektrischen Bahn ab Redarstadt nach Weierheim, Weinheim und Schriesheim ausgeben werden. Gleichzeitg erhält man bei der Benutzung der elektrischen nach Weinheim Anfahrtskarten 4. Klasse nach Auerbach, Darmstadt, Fürth, Heppenheim, Weierbach, Seeborn, Unterwiesenthal und Wahlen. Es ist also Gelegenheit, auch über die D.G.G. Sonntagsfahrkarten nach dem Odenwald und der Bergstraße zu erhalten.

Wanderwonne

Ihr Schwälbchen in dem Kethermeer,
Wie schwebt beglückt ihr hin und her,
Wie hebt ihr euch in Wonne
Empor zur Gottesonne!

Mit eurem lieben Zwitschern
Entzückt ihr mein Herz schon
Im Kinderparadiese,
Mit eurem Lied, so süße.

Mit Sehnsucht blüht ich oft nach euch
Hinauf ins blaue Wanderreich
Und träum', ich könnte fliegen,
Die Erdlast besiegen.

Ramraden sind mir worden dort
Und sind's geblieben fort und fort,
Von einem Ort zum andern
Beglückt bin ich beim Wandern

Auch ich begrüße Berg und Tal
Und finde Wonne überall,
Und singe meine Lieder
Auf jeder Wand' rung wieder.

Wie ihr, so leb' ich froh und frei,
Tausend, tausend, jauchzt mein Jubel
O Gott, laß mir die Wonne,
So lange mir scheint die Sonne!

A. Göller.

Titisee

Von Oskar Vie.

Jetzt kommt die Zeit der Reisezeitens. Der Schriftsteller erhebt sich in ihnen, aber er bleibt doch derselbe, der er war. Wie die Menschen da dröhen.

Das ist der richtige Romant. Ich stehe oben am Aussichtsturm des Feldberges, mitten im Nebel in eigenem Winde. Die Brille habe ich auf und den Heberzieher an. Mit dem Stode spieße ich den Nebel des Schnees auf. Aus dem Nebel treten zwei Wanderer auf mich zu. Es ist ihnen sehr kalt und sie fragen mich nach dem Wege. Sie fürchten sich vor dem Nebel, was sieht nichts. Wo bin ich? Ich lese in meinem Führer, daß man meistens den unteren Aussichtsturm mit dem oberen verwechselt. Ich vergleiche die Beschreibung und richtig. Ich habe ihn verwechselt. Ich erkläre den beiden Wanderern den Weg nach dem oberen Turm, als ob ich da zu Hause wäre. Aber ich gebe gar nicht hin. Was liegt daran? Aus Aussichtsturm habe ich mir nie viel gemacht. Alles ist Einbildung. So rede ich mir ein, daß der Nebel sehr schön ist und beobachtet eingehend, wie er hin und herzieht. Manchmal reißt er. Dann sehe ich in sonnenbeglänzte Täler nach dem Feldberge hinunter, nach dem Titisee hinüber, von wo ich herkam. Ich starre schnell nach dem Süden, um vielleicht von den Alpen etwas zu entdecken. Aber schon ist der gute Nebel wieder darüber. In allen Reisebüchern steht, wie schön man die Alpen sehen kann und es ist ein genaues Panorama aller Spitzen vom Säntis bis zum Montblanc aufzunehmen. Aber ich habe nie etwas gesehen. Entweder ist das Wetter gar, dann ist es zu dunstig, oder es ist schlecht, dann ist es auch nicht.

Wie weich sind diese Normen. Die Alpen haben eine Präzision, die schon auf das romantische Gesicht vorbereitete. Der Schwarzwald

weiß davon noch nichts. Er sammelt seine besten landwirtschaftlichen Schätze in den malerischen Tälern, in die er sich mit deutscher Antimicht verkrücht. Aber wenn er hoch geht, wo er unbestimmt und hat seinen den Mut, einen späten Gipfel zu bilden. Die Berge sind oben gern Hochplateaus, auf denen man spazieren gehen kann.

Heute behagt mir diese Unbestimmtheit. Der bräunliche Schwarzwald, in dem mein Titisee wie ein dunkles Auge leuchtet, erhält meinen Traumaustand, in dem ich mich absichtlich als Echolung verhalte. Als ich in den Schloßwagen flog, wollte ich in das Unbestimmte. Ich sollte über Karlsruhe, Freiburg nach Titisee, ohne eine Ahnung von diesem Ort zu haben, dessen Namen mich immer grellt hat. Woher kommt das merkwürdige Wort? Die Gelehrten sind sich uneinig. Aber diese Abend wimmelt ja von merkwürdigen Namen. Hinterfragen kann man sich vielleicht noch erklären. Auch das Dorf Himmelsreich erscheint plausibel, wenn man daran denkt, daß das Himmelsreich dort aufhöre. Aber zum Beispiel der Ort Naonetta? Woher kommt das? Es ist wahrscheinlich irgend eine Feststellung aus einem Wort mit Naon. Aber Titisee, das blieb ein Rätsel. Und das Rätsel war mir sehr annehmlich. Ich muß mich in meinem Berufe immer so klar zu den Gegenständen stellen, daß ein bisschen Unklarheit sehr am Plage war. Ich wollte ja das Unbestimmte und schon gab ich meinen Koffer einem Hausdiener, auf dessen Rücken das Wort Hotel Titisee mir eng gedrückt. Nun ging ich los. Wie wird dieses Hotel Titisee aussehen? Es war ein schönes weißes Haus mit einem großen Garten am See. Ich nahm das Zimmer Nr. Neun, das die schönste Aussicht auf See und Wasser besaß, und steckte den Kopf zum Fenster hinaus und war nun also in Titisee.

Jeder hatte mir einen anderen Ort für den Schwarzwald genannt. Aber man soll nur nicht nach Auskünften oeden. Man soll selber ausprobieren, und man wird das Richtige finden. Ich schwärmte für meine Freiheit. Wie ein Student konnte ich wieder einmal machen, was ich wollte. Niemand wußte, wo ich bin. Ich stellte mir meine Zeit ein nach Guldin. Ich habe dort auf gefallen und geschlafen. Ich habe schöne Wege gemacht, den Höhenweg nach Hinterzarten, oder auf den Hochriß hinauf, wo man die Alpen nicht sieht, oder nach Erlenbrunn, oder um den See herum, durch die Ravensbachflucht, oder wenn es regnete, so irgendwohin, wo gar nichts zu sehen war. Diese Freiheit dauerte nur wenige Tage. Aber sie entsprach meinen Erwartungen. Ich dämmerte und geschloß mich Unbestimmtheit. Sehr aufregend war das alles nicht, aber es reizt zur Träumerei und erweckt immerhin sozial Respekt, als ein vielgeleiteter Mann in einer Gegend empfindet, die er aufsucht, weil er sie nicht kennt.

Und nun kam der zweite Teil des Traumes. Zu meiner Kur war nötig gewesen, mit keinem Menschen zu sprechen. Ich sah beim Essen an einem Tisch der Veranda. Eines Abends kam unter den Klängen des elektrischen Klaviers, das der Wirt mehr zu haben schien als ich, ein elegantes Paar neben mich. Die Uhr schlug Auead. Der Herr rief herein. Die Kellnerin drehte sich um. Wie lachten. Am nächsten Morgen forderte er mich auf, mit ihm Autotouren zu machen. Der Herr flog, die Sonne leuchtete, wir kafften über die Berge. Das neue Traumbild tat sich auf. Ueber den Schloßhof nach St. Blasien und Höhenflucht, über die alten Klöster St. Marien und St. Peter; es öffnet sich der weite Blick über ein Land von Bergen, Tälern und Seen, in Freundlichkeit gebodet, friedlich im Dichte, verfallen aus alter Zeit, das wir mit geographischem Tempo durchfelsen, so daß es transparent wird und wie ein Märchen unter uns vorübergleitet. Wir fahren richtig, wir fahren falsch. Wir fahren in die unendliche Unbestimmtheit hinein, die schließlich in der Sonne dieselbe bleibt, wie im Nebel. Die Dinge lösen sich auf. Einmal steht ein Hirschfänger neben uns und zeigt uns auf einer merkwürdigen topographischen Bildungslinie die Bundearte. Wir sind nach dem Schaulustig gelehrt, anstots ins Höllemlal. Was liegt daran? Aber ich werde pöflich an die Realität der Welt erinnert.

Ich lese den letzten Morgen in der Sonne am See. Es ist sehr heiß. Die Gedanken zerfliehen. Warum bin ich hier? Ich werde morgen um diese Zeit in Karlsruhe einen Vortrag halten müssen. Ich sehe mich stehen vor dem finsternen Zuschauerraum und über mich Strauch sprechen. Was erzähle ich? Ich spreche davon, wie seine Wut nur entsteht aus Reaktion auf eine Wirklichkeit, die in den Tönen nur spärlich ist mit dem Zauber eines Traumes überzieht. Während ich so spreche, gewöhne ich mich langsam wieder an die Wirklichkeit, die ich acht Tage lang an dem schönen See verträumt hatte. Eine Rucke steigt mir dauernd um den Kopf. Sie ist des Reisejournalisten.

Verkehrsnachrichten

— Neue Volkswirtschaft im badischen Bodenseeregion. Mit Beginn des Juli hat die Oberpostdirektion Konstanz in der badischen Seeregion eine neue Volkswirtschaftswirtschaft einrichtet, die im Gebiet nördlich des Heberlinger Sees neben die württembergische Grenze eine wichtige Querverbindung bringt und das fehlende Schlußglied der Bahn Südbahndorf an den Verkehr anschließt. Die Wagen laufen dreimal täglich in guten Anschläßen an die Linie der Badischen—Südbahndorf—Mitsbahren—Wutendorf und an die Linie der Bodenseebahn mit ihrer Zweiglinie Uhlinoen—Mimmenhausen zwischen Uhlinoen—Heilsbrunn und Uhlinoen. Es wird mit der Linie eine neue durchgehende direkte Verkehrsverbindung vom Südbahndorf—Mitsbahren an den badischen Bodenseeregion mit Schiffsanstößen in Uhlinoen, wodurch der Umweg der Bahn über Sahrinoen und Badische vermieden wird. Auch der Verkehr des Seebades Heilsbrunn wird aus vielen Gedanken damit erleichtert.

Wandervorschläge

Tageswanderung

Schöllnbach — Reizenkreuz — Senkenbacher Friedhof — Senkenbacher Höhe — Hohe Warte — Karlsal — Eberbach.

Sonntagsfahrkarte nach Eberbach, 4. Klasse 2 Mark. In Eberbach eine Fahrkarte nach Schöllnbach nachholen. Mannheim, Hauptbahnhof ab 7.05, Eberbach an 9.14, Eberbach 9.30, Schöllnbach an 10.00 Uhr.

Von der Station Schöllnbach mit der Hauptlinie 14, weiß s Dreieck in nordwestlicher Richtung links oberhalb der Bahn bergan auf breiter Straße bis zum Ausgang des Tunnels durch den Krähberg, Hegbach—Schöllnbach aufwärts. Sogleich Wald. Jurest Tammenwald, sodann Buchenwald. Von da ziemlich steil bergauf auf breitem Waldweg, später Wald, weniger steil. Kurz neben der Straße Schöllnbach—Reizenkreuz, nach 1 Stunde Reizenkreuz, auf aussehender Höhe gelegen. Nach Osten schöne Fernsicht auf Schöllnbach ins Hinterbachtal und auf Hofsbach oberhalb Waldleiningen. Auf Reizenkreuz Einkehrgelegenheit. (Zwei Gasthäuser). Von da gemeinschaftlich mit der Hauptlinie 15, rotes Dreieck, auf der Straße direkt südlich abwärts, rechts am zweiten Gehweg vorbei. Auf den Wegweiser achten. Gleich wieder Wald. Nach kurzer Zeit zweigt die Hauptlinie 14, weißes Dreieck, rechts nach Weierfelden ab, wir wandern mit der Hauptlinie 15, rotes Dreieck, bewaldeter Hochebene eben weiter, nach einer Stunde der Senkenbacher Friedhof, mitten im Wald gelegen. Hier kreuzt die Hauptlinie 15, gelbe Scheibe, den Weg. Immer in gleicher Höhe auf der Senkenbacher Höhe weiter. Bald schöner Blick ins Gammelsbachtal und auf den langgestreckten Ort Gammelsbach, mit der Ruine Reizenkreuz. Nach einer Stunde der Gammelsbach, an der badisch-schwäbischen Grenze. Hier Vorplatz, weil nach 10 Min. die Kartierung eine scharfe Schwankung nach rechts macht, um nach etwa gleicher Zeit nochmals scharf rechts abzuschwenken. Rechts noch schöner Blick ins Gammelsbachtal und auf die gegenüber liegende Hirscher Höhe. Nach 1/2 Stunden die Hohe Warte mit Randell. Von der hohen Warte rechts auf breiter Waldstraße über dem Hinterbachtal bergan an zwei Brunnen vorbei, sodann auf Dickadpfad durch das waldreiche Gelände Karstal nach Eberbach. 1/2 Stunde von der hohen Warte. Durchweg Wald u. von Reizenkreuz bis zur h. Warte Höhenwand rums. Wanderzeit 5 1/2 bis 6 Stunden. Eberbach ab 5.35, 5.48, 6.50, 7.42. Mannheim an: 7.06, 7.42, 8.21, 9.09. F. Sch.

